



Jan Lisiecki

—
ORCHESTRA
DELL'
ACCADEMIA
NAZIONALE DI
SANTA CECILIA
—

19.09.2024



.....
südtirol festival
merano . meran

Main sponsors:

alperia

STIFTUNG SPARKASSE
FONDAZIONE SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO



Event sponsors:

durst

DrSchär
Innovating special nutrition.

FINSTRAL



Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG, CON IL SOSTEGNO

STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde SCHEMNA
Comune di SCENA

merano

In Kooperation mit
In cooperazione con

unibz



Das vorliegende Programmheft wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der *Freien Universität* Bozen (Ausbildung zum Magister der Musikologie - Fakultät für Bildungswissenschaften) und dem *südtirol festival meran* vom Studenten Sebastiano de Salvo (akademischer Tutor Prof.in Giulia Gabrielli) erarbeitet. Die vorliegende Druckfassung gibt es auch als multimediales Konzertprogramm, bei dem es verschiedene Videolinks zur Musik, zu den Partituren sowie zu Konzertmitschnitten und Interviews der ausführenden Künstler gibt.



Questo libretto di sala è stato realizzato nell'ambito di un progetto di collaborazione tra la *Libera Università* di Bolzano (Corso di laurea magistrale in Musicologia - Facoltà di Scienze dell'educazione) ed il *südtirol festival merano*. La stesura è a cura dello studente Sebastiano de Salvo (tutor accademico Prof.ssa Giulia Gabrielli). Questa versione stampata è disponibile anche come programma di concerto multimediale con vari link video che fanno riferimento alla musica, alle partiture, a registrazioni di concerti e interviste con gli artisti.

ORCHESTRA DELL' ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

19.09.2024

Gianandrea Noseda

Dirigent-Direttore

Jan Lisiecki

Klavier-Pianoforte-Piano

Francesco Piemontesi

Klavier-Pianoforte-Piano

KURSAAL

🕒 20.30

presented by

 **FINSTRAL**

JÖRG WIDMANN (1973)

Con brio

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

**Konzert für 2 Klaviere und Orchester Nr. 10
in Es-Dur KV 365**

Concerto per 2 pianoforti e orchestra n. 10
in mi bemolle maggiore K 365

Allegro

Andante

Rondò: Allegro

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Sinfonia n. 5 in do minore op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Scherzo: Allegro

Allegro - Presto



Das **Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia** ist eine auf das symphonische Repertoire spezialisierte italienische Musikinstitution und hat seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Uraufführung wichtiger Kompositionen gefördert, darunter *Fontane di Roma* und *Pini di Roma* von Ottorino Respighi. Seit 1908 hat das Orchester mit einigen der bedeutendsten Musiker des 20. Jahrhunderts zusammengearbeitet, darunter Mahler, Debussy, Saint-Saëns, Richard Strauss, Strawinsky, Sibelius, Hindemith, Toscanini, Furtwängler, Solti, Karajan, Carlos Kleiber, Abbado, Thielemann, Temirkanov, Blomstedt, Dudamel und Kirill Petrenko. Zu den Chefdirigenten gehörten Franco Ferrara, Giuseppe Sinopoli, Daniele Gatti, Myung-Whun Chung und von 2005 bis 2023 Sir Antonio Pappano, der im Oktober 2024 von dem englischen Dirigenten Daniel Harding in dieser Position abgelöst wird [VIDEOLINK](#). Die Aufnahmebetätigung des Orchesters war in den vergangenen Jahren sehr intensiv.

Die Einspielungen des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia erhielten viele Auszeichnungen wie etwa *Best Recording* 2015 (Telegraph, New York Times), *Best Opera* 2015 (Apple Music), *Choc Classica de l'année*, *Diapason D'or* und *Choix de France Musique*, *Record of the month* (Gramophone) und den Preis der deutschen Schallplattenkritik für die Aufnahme der Verdi-Oper *Aida*. Ebenfalls 2015 stand die CD *Nessun Dorma*, The Puccini Album mit dem Tenor Jonas Kaufmann (*Best Classical Music Recordings* of 2015 für die New York Times) an der Spitze der globalen CD-Charts.

Der aus Mailand stammende **Gianandrea Noseda** studierte Dirigieren bei Donato Renzetti, Myung-Whun Chung und Valery Gergiev. Heute ist er sowohl in den Konzertsälen wie auch in den Opernhäusern einer der gefragtesten Dirigenten der Welt. Noseda hat die wichtigsten Orchester geleitet und ist an den berühmtesten Opernhäusern aufgetreten.



Seine intensive Aufnahme­­tätigkeit umfasst mehr als sieben­­zig CD-Produktionen für Chandos, Deutsche Grammophon, LSO Live und andere Labels, von denen viele von der Kritik gelobt wurden und bedeutende Preise erhielten. Er hat zahlreiche Aufnahmen mit dem London Symphony Orchestra eingespielt und arbeitet derzeit an einem mehr­­jährigen Projekt zur Aufnahme aller Sinfonien von Prokofjew und Schostakowitsch. Noseda wurde von *Musical America* (2015) und bei den *International Opera Awards* als „Dirigent des Jahres“ (2016) ausgezeichnet. Ebenfalls 2016 hatte er das Privileg, das Nobelpreiskonzert in Stockholm zu dirigieren, 2023 erhielt er den *Premio Puccini*. Im selben Jahr wurde er von der Jury des deutschen *OPER! AWARDS* als „Bester Dirigent“ ausgezeichnet, wobei insbesondere seine Interpretationen der ersten beiden Opern aus Wagners Zyklus *Der Ring des Nibelungen* der hervorgehoben wurden. Derzeit ist er Musikdirektor des National Symphony Orchestra [VIDEOLINK](#) in Washington und Generalmusikdirektor des Opernhauses Zürich, eine Position, die er bis zur Spielzeit 2027-2028 innehaben wird.

[VIDEOLINK](#) **Gianandrea Noseda spricht über Beethovens 5. Sinfonie**

Jan Lisiecki ist ein kanadischer Pianist, der schon in jungen Jahren außergewöhnliches Talent bewiesen hat. Er konzertiert weltweit mit bedeutenden Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden, der Filarmonica della Scala und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia sowie mit Dirigenten wie Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding und Manfred Honeck. Im Alter von fünfzehn Jahren unterzeichnete Lisiecki einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Im Jahr 2020 eröffnete dasselbe Label die Feierlichkeiten zum Beethoven-Jahr mit der Veröffentlichung einer Live-Aufnahme aller fünf Beethoven-Konzerte aus dem Berliner Konzerthaus, bei der Lisiecki am Klavier saß und gleichzeitig die Academy of St Martin in the Fields dirigierte. Sein Zyklus von Beethovens Liedern mit Matthias Goerne wurde kurz darauf veröffentlicht und in Frankreich mit dem *Diapason*

d'Or ausgezeichnet. Lisieckis achte Einspielung für die Deutsche Grammophon [VIDEOLINK](#), ein Doppelalbum mit sämtlichen *Nocturnes* von Frédéric Chopin, die er auch in seinem aktuellen Recital-Programm vorstellt, wurde im August 2021 und im Februar 2022 auf Vinyl veröffentlicht und erreichte sofort die Spitze der Klassik-Charts in Nordamerika und Europa.

[VIDEOLINK](#) **Jan Lisiecki spielt das Konzert K 482 von Mozart mit dem SWR Sinfonieorchester unter der Leitung von Manfred Honeck**

Der aus Locarno stammende Pianist **Francesco Piemontesi** hat sich im Laufe der Jahre einen Ruf als einer der führenden Interpreten des deutschen klassischen und romantischen Repertoires erworben. Er ist regelmäßiger Gast bei den bedeutendsten Orchestern der Welt wie den Berliner Philharmonikern [VIDEOLINK](#), dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, den Sinfonieorchestern von Chicago, Boston und London, dem Budapest Festival Orchestra und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Er ist zudem der künstlerische Leiter des Festivals *Settimane Musicali di Ascona am Lago Maggiore*.

Wichtig für seine musikalische Ausbildung waren seine Lehrer Arie Vardi und Alfred Brendel sowie die französische Konzertpianistin Cecile Ousset. Ihr verdankt er sein rundes Timbre und seine somnambule Technik. So zeichnet sich sein Spiel durch Sensibilität und Poesie, aber auch durch Kraft und Brillanz aus.

Francesco Piemontesi, der sowohl auf der großen Bühne als auch in kleinen Kammermusikbesetzungen zu Hause ist, tritt mit einer Vielzahl von Partnern auf, darunter Renaud Capuçon, Tabea Zimmermann, Leonidas Kavakos, Martha Argerich, Janine Jansen, Daniel Müller-Schott, Augustin Hadelich und Jörg Widmann.

[VIDEOLINK](#) **Francesco Piemontesi spielt das Konzert K 503 mit dem HR Sinfonieorchester unter der Leitung von Manfred Honeck**



Con brio [VIDEOLINK](#) ist ein Stück, das für eine Aufführung in Kombination mit den Orchesterwerken Beethovens konzipiert worden ist. Der deutsche Klarinettist, Komponist und Dirigent **Jörg Widmann** isoliert in dieser Konzertouvertüre kompositorische Elemente, die Beethoven in einigen seiner Werke verwendet hat, und arbeitet sie um, indem er sie in einen neuen Klangkontext stellt. Obwohl es keine direkten musikalischen Zitate gibt, leiten sich Widmanns Referenzmodelle aus den Beethoven-Sinfonien Nr. 5, Nr. 7 [VIDEOLINK](#) und Nr. 8 ab, aus denen Anknüpfungspunkte für die Instrumentation

und die Klangfarbe sowie rhythmische Referenzen extrahiert werden. Wie Widmann selbst erklärt, besteht die Aufgabe darin, eine „Wut und einen rhythmischen Impuls“ zu entfesseln, die jenen Impulsen ähnlich sind, die von den als Vorbild dienenden Werken hervorgerufen werden. Die Konzentration auf die Klangfarbe wird auch durch die Verwendung zahlreicher „erweiterter Techniken“ unterstrichen, wie etwa die Möglichkeit, ein Instrument auf unkonventionelle Weise zu spielen, um außerhalb des traditionellen ästhetischen Kanons originelle Klangfarben zu erzielen.

Das Werk wurde im September 2008 unter der Leitung von Mariss Jansons mit dem Synchronorchester des Bayerischen Rundfunks uraufgeführt [VIDEOLINK](#) und ist seither zu einem der meistgespielten zeitgenössischen symphonischen Werke für Orchester geworden.

Von **Wolfgang Amadeus Mozarts** siebenundzwanzig Klavierkonzerten, die bis heute erhalten sind, sind fünfundzwanzig für ein Klavier, eines für drei Klaviere und das zehnte [VIDEOLINK](#) für zwei Klaviere komponiert worden. Obwohl es keinen sicheren Beweis für den Verwendungszweck des Konzerts KV 365 gibt, glauben viele Musikwissenschaftler, dass dieses Werk von Mozart selbst zusammen mit seiner Schwester Nannerl, einer ebenso fähigen und brillanten Pianistin, aufgeführt werden sollte. Diese These wird durch die Tatsache gestützt, dass Mozart zu Beginn des Jahres 1779, dem Jahr der Komposition von K 365, gerade von einem enttäuschenden Aufenthalt in Paris zurückgekehrt war. Wahrscheinlich kann man dessen ursprüngliche Absichten und damit die Entstehung des Konzerts auf den Wunsch des Musikers zurückführen, wieder mit seiner Schwester zu spielen und gleichzeitig die Gattung des Konzerts für zwei Soloinstrumente und Orchester zu vertiefen, die er bereits mit dem Konzert für Flöte und Harfe KV 299 (1778, [VIDEOLINK](#)) begonnen und dann mit der Sinfonia *concertante* für Violine, Viola und Orchester KV 364 (1779, [VIDEOLINK](#)) fortgesetzt hatte. K 365 entstand in einer heiklen Zeit in Mozarts Leben, die sowohl musikalisch als auch persönlich Veränderungen mit sich brachte. Im Jahr 1779 war das Verhältnis zu seinem Gönner, dem Salzburger Erzbischof Colloredo, zerrüttet, was den Salzburger Komponisten vor die Wahl stellte, entweder seinem Arbeitgeber treu zu bleiben oder sich selbständig zu machen, mit allen Unwägbarkeiten, die ein Leben ohne wirtschaftliche Stabilität mit sich bringen konnte. Einige Jahre später, im Jahr 1781, beschloss Mozart, die Beziehungen zu Colloredo endgültig abzubrechen, und nahm damit die Positionierung des modernen freiberuflichen Komponisten vorweg, der sich aus der Abhängigkeit von Adel und Klerus löst und sich

einem bürgerlichen Publikum zuwendet, das die neuen Konzertsäle damals mit immer größerem Interesse zu füllen begann. Im eröffnenden *Allegro*, nach einer kurzen Orchestereinleitung, hebt Mozart die Rolle der beiden Klaviere hervor, indem er sie sofort in einen Dialog miteinander bringt und dem Orchester eine marginale Funktion der bloßen Unterstützung vorbehält. Das folgende Andante, das von vielen mit einem typischen Opernduett verglichen wird, überrascht durch den Reichtum der verwendeten Motive, während das Orchester im dritten Satz, dem Rondo-Allegro wiederauflebt und mit den Klavieren bis zum Schluss lebhaft interagiert.

Aus einem Mikrokosmos einen Makrokosmos machen: Diese Aussage würde vielleicht ausreichen, um **Ludwig van Beethovens** Leistung bei der Komposition seiner Fünften Symphonie [VIDEOLINK](#) zusammenzufassen. Letztere steht für den Makrokosmos, so wie die berühmten Anfangstakte des ersten Satzes für den Mikrokosmos stehen oder für eine Keimzelle mit einer musikalischen DNA-Sequenz, aus der sich dann der gesamte Klangkörper entwickelt. Vier Noten, durch die sich ein komplexer musikalischer Diskurs artikuliert, der starke Ideale zum Ausdruck bringt und auf einer soliden kompositorischen Kohärenz beruht. Kohärenz ist das Schlüsselwort in diesem symphonischen Werk, das Beethoven 1804 begann und 1808 vollendete, zusammen mit vielen anderen Werken, darunter die Sechste Symphonie, die am Abend ihrer ersten öffentlichen Aufführung im Theater an der Wien am 22. Dezember desselben Jahres eine Begleiterin der Fünften sein wird. Auf der Keimzelle oder, wie deutsche Musikwissenschaftler sagen, dem *Klopfmotiv*, baut sich die erste thematische Idee auf, die sich durch einen dunklen und ungestümen Charakter auszeichnet. Das Erstaunliche an diesem Werk ist, dass dieses Motiv, vielleicht das berühmteste der Musikgeschichte, in allen anderen thematischen Einfällen, wenn auch mit völlig gegensätzlichem Charakter, in der gesamten Sinfonie wiederzufinden ist. Bereits in der zweiten thematischen Idee des ersten Satzes [VIDEOLINK](#) mit einer sanften und unbeschwertem Melodie ist das *Klopfmotiv* in den Bässen und Celli präsent, wie ein bedrohlicher Schatten, bereit, den Klangraum so schnell

wie möglich zu übernehmen. Im zweiten Satz erscheint es im Gewand einer pompösen Fanfare, während es im dritten Satz [VIDEOLINK](#) zunächst den Hörnern anvertraut wird und dann mit den Pauken in einer Coda [VIDEOLINK](#) endet, die hier die verbindende Struktur zum vierten Satz bildet. Hier ist der Ausarbeitungsprozess der anfänglichen Keimzelle so stark, dass sie nur schwer zu identifizieren ist, obwohl sie mehrfach präsent und erkennbar ist, wenn sie an einen Trommelwirbel oder, in der abschließenden Coda mit umgekehrtem Profil [VIDEOLINK](#), an Siegesrufe erinnert. Einer der ersten, der diesen starken, dem gesamten Werk zugrunde liegenden Zusammenhalt bemerkte, war E.T.A. Hoffmann, der in seinem Essay „Beethovens Instrumentalmusik“ schrieb: „Die Sätze ihrer innern Einrichtung nach, ihre Ausführung, Instrumentierung, die Art, wie sie aneinandergereiht sind, alles arbeitet auf einen Punkt hinaus; aber vorzüglich die innige Verwandtschaft der Themen untereinander ist es, welche jene Einheit erzeugt, die nur allein vermag, den Zuhörer in einer Stimmung festzuhalten.“ Neben diesen rein technischen Aspekten - die auf jeden Fall dazu beitragen, zu verstehen, wie sich das musikalische Denken von den im Ancien Régime gültigen Mustern und Überlegungen zugunsten neuer Perspektiven, die später von der Romantik übernommen und weiterentwickelt wurden, zu entfernen begann – eignet sich die Sinfonie auch für verschiedene „außermusikalische“ Lesarten. So interpretierte Giovanni Bietti die fünfte Sinfonie aufgrund fundierter Untersuchungen und musikwissenschaftlicher Überlegungen als sozialen Kampf zwischen den Mächtigen (dem Adel) und den Unterdrückten (dem einfachen Volk). Die musikalische Reise beginnt in der Dunkelheit des ersten Satzes in c-Moll und führt zum Licht und damit zum Sieg in C-Dur, das im Finale explodiert. Die Fünfte bringt damit die Ideale von Freiheit und Gleichheit zum Ausdruck, Werte der Revolution und der Aufklärung, die Beethoven am Herzen lagen und auf deren Seite er sich bereits mit der Dritten Sinfonie und der Oper *Fidelio* gestellt hatte und denen er bis zum Ende seines Schaffens verbunden war, als er der Menschheit das Meisterwerk der Neunten Sinfonie schenkte.

[VIDEOLINK](#) Sebastiano de Salvo präsentiert dem Publikum des *südtirol festival meran* Beethovens Fünfte Symphonie im Vorfeld des Konzerts am Donnerstag, den 19. September im Kursaal in Meran. Die berühmte Symphonie wird von der Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von M^o Gianandrea Noseda aufgeführt.

Redaktion: Sebastiano de Salvo
Student der Freien Universität Bozen, 2024

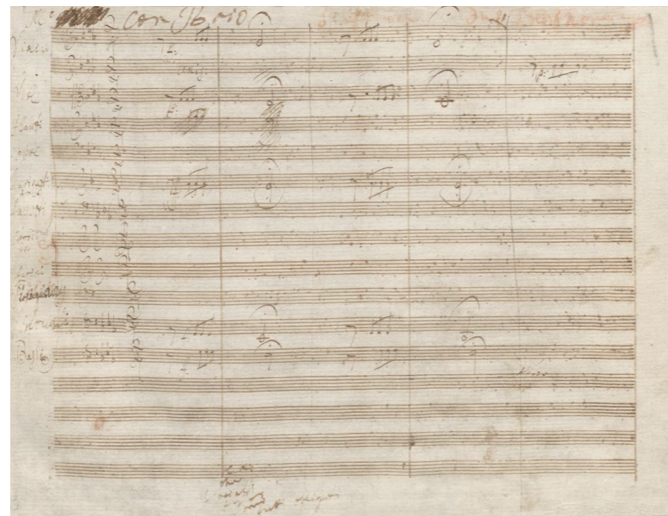


L'Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, istituzione musicale italiana specializzata nel repertorio sinfonico, ha promosso, a partire dai primi anni del Novecento, prime esecuzioni di importanti composizioni, tra le quali si ricordano *Fontane di Roma e Pini di Roma* di Ottorino Respighi. Dal 1908 a oggi, l'orchestra ha collaborato con alcuni fra i maggiori musicisti del XX secolo come Mahler, Debussy, Saint-Saëns, Richard Strauss, Stravinskij, Sibelius, Hindemith, Toscanini, Furtwängler, Solti, Karajan, Carlos Kleiber, Abbado, Thielemann, Temirkanov, Blomstedt, Dudamel e Kirill Petrenko. Tra i suoi direttori stabili si ricordano i maestri Franco Ferrara, Giuseppe Sinopoli, Daniele Gatti, Myung-Whun Chung e, dal 2005 al 2023, Sir Antonio Pappano, al quale nell'ottobre 2024 succederà il direttore inglese Daniel Harding [VIDEOLINK](#). L'attività discografica è stata in questi ultimi anni molto intensa. Numerosi sono stati i riconoscimenti. Del 2015 la pubblicazione de *l'Aida* di Verdi che vanta numerosi premi, tra cui: *Best Recording 2015* per il New York Times e per il Telegraph (UK), *Best opera 2015* – Apple Music, *Choc Classica de l'année*, *Diapason D'or e Choix de France Musique*, *Record of the month per Gramophone* e *il Preis der deutschen Schallplattenkritik* (Premio della critica discografica tedesca). Sempre nel 2015 è stato inciso *Nessun Dorma*, *The Puccini Album* con il tenore Jonas Kaufmann (*Best Classical Music Recordings of 2015* per il New York Times) che poi ha conquistato i vertici delle classifiche discografiche mondiali.

Gianandrea Nosedà, nativo di Milano, ha approfondito i suoi studi direttoriali con Donato Renzetti, Myung-Whun Chung e Valery Gergiev. È, attualmente, uno dei direttori d'orchestra più richiesti al mondo, sia nelle sale da concerto che nei teatri d'opera. Nosedà ha diretto le più importanti orchestre e ha lavorato nei più celebri teatri d'opera. La sua intensa attività discografica conta più di settanta album per Chandos, Deutsche Grammophon, LSO Live e altre etichette, molti dei quali sono stati particolarmente apprezzati dalla critica e hanno ricevuto importanti riconoscimenti. Il musicista ha effettuato numerose incisioni con la London Symphony Orchestra

ed è, al momento, impegnato in un progetto pluriennale per la registrazione integrale delle Sinfonie di Prokofiev e Shostakovich. Gianandrea Nosedà è stato premiato come Direttore d'orchestra dell'anno dalla *Musical America* (2015) e agli *International Opera Awards* (2016). Sempre nel 2016 ha avuto il privilegio di dirigere il Concerto per il Premio Nobel a Stoccolma, mentre nel 2023 ha ricevuto il *Premio Puccini*. Nel medesimo anno la giuria dei *OPER! AWARDS* tedeschi lo ha premiato come “Miglior direttore d'orchestra”, citando in particolare le sue interpretazioni delle prime due opere del ciclo wagneriano *Der Ring des Nibelungen*. È attualmente direttore musicale della National Symphony Orchestra [VIDEOLINK](#) di Washington e direttore musicale generale dell'Opera di Zurigo, incarico, questo, che coprirà fino alla stagione 2027-2028.

[VIDEOLINK](#) Riflessioni del Maestro Nosedà sulla quinta Sinfonia di Beethoven



Beethoven: Prima pagina del manoscritto della 5a sinfonia - Erste Seite des Manuskriptes der 5. Sinfonie

Jan Lisiecki è un pianista canadese, che ha mostrato doti non comuni fin dalla giovane età. Da anni la sua produzione musicale conta numerosi concerti in tutto il mondo, in collaborazione con importanti istituzioni sinfoniche quali la Boston Symphony Orchestra, l'Orchestre de Paris, la Philadelphia Orchestra, la Staatskapelle Dresden, la Filarmonica della Scala, l'Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia e direttori d'orchestra come Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding e Manfred Honeck.

All'età di quindici anni, Lisiecki ha firmato un contratto esclusivo con Deutsche Grammophon. Nel 2020, la stessa etichetta ha dato il via alle celebrazioni dell'Anno Beethoveniano con la pubblicazione di una registrazione dal vivo di tutti e cinque i concerti di Beethoven dalla Konzerthaus di Berlino, con Lisiecki al pianoforte e nel contempo alla direzione dell'Academy of St Martin in the Fields. Il suo ciclo di Lieder di Beethoven con Matthias Goerne è stato pubblicato poco dopo ed è stato premiato in Francia con il *Diapason d'Or*. L'ottava registrazione di Lisiecki per la Deutsche Grammophon [VIDEOLINK](#), un doppio album dei Notturmi completi di Frédéric Chopin che l'artista presenta anche nel suo attuale programma di recital, è stata pubblicata nell'agosto 2021 e nel febbraio 2022 in vinile, raggiungendo immediatamente la vetta delle classifiche classiche in Nord America e in Europa.

[VIDEOLINK](#) Lisiecki esegue il concerto K 482 di Mozart per pianoforte e orchestra, accompagnato dalla SWR Sinfonieorchester diretta da Manfred Honeck

Il pianista **Francesco Piemontesi**, originario di Locarno, si è guadagnato negli anni la reputazione di essere uno dei principali interpreti del repertorio classico e romantico tedesco. È ospite regolare delle più importanti orchestre del mondo come i Berliner Philharmoniker [VIDEOLINK](#), la Los Angeles Philharmonic Orchestra, l'Orchestre de Paris, l'Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai, la Gewandhausorchester di Lipsia, i Wiener Symphoniker, le orchestre sinfoniche di Chicago, Boston, Londra, la Budapest Festival Orchestra e la Tonhalle-Orchester Zürich. Attualmente è direttore artistico del



Francesco Piemontesi

festival *Settimane Musicali di Ascona*, sulle rive del Lago Maggiore. Importanti, per la sua formazione musicale, sono stati gli insegnamenti dei suoi celebri maestri Arie Vardi e Alfred Brendel, oltre all'influenza della concertista francese Cecile Ousset: a lei deve il suo timbro rotondo e una tecnica *sonnambulistica*. Il suo modo di suonare, infatti, è caratterizzato da sensibilità e poesia, ma anche da potenza e brillantezza.

Abile sia sul palcoscenico che in piccole combinazioni cameristiche, Francesco Piemontesi si esibisce con una varietà di partner tra cui citiamo Renaud Capuçon, Tabea Zimmermann, Leonidas Kavakos, Martha Argerich, Janine Jansen, Daniel Müller-Schott, Augustin Hadelich e Jörg Widmann.

[VIDEOLINK](#) Piemontesi esegue il concerto K 503 di Mozart per pianoforte e orchestra, accompagnato dalla HR Sinfonieorchester diretta da Manfred Honeck

Con *brio* [VIDEOLINK](#) è un brano concepito per essere abbinato ai lavori orchestrali di Beethoven. Il clarinetista, compositore e direttore tedesco **Jörg Widmann**, nel realizzare questa Ouverture da concerto, isola e recupera alcuni elementi compositivi, utilizzati da Beethoven in alcuni suoi lavori, e li rielabora calandoli in un contesto sonoro nuovo e personale. Anche se non sono presenti citazioni testuali e dirette, i modelli di riferimento per Widmann sono derivati dalle sinfonie n. 5, n. 7 [VIDEOLINK](#) e n. 8, dalle quali sono tratti spunti della strumentazione, per creare un'affinità di colore timbrico, e alcuni riferimenti ritmici. Come Widmann stesso ha dichiarato, il compito è quello di scatenare un "furore e impulso ritmico" simili a quelli evocati dai lavori presi a modello. L'attenzione per il timbro è sottolineata anche dall'impiego di numerose "tecniche estese", ossia dalla ricerca di modalità che permettano di suonare uno strumento in modo non convenzionale, al fine di ottenere sonorità particolari e originali al di fuori dei tradizionali canoni estetici.

Questo lavoro è stato eseguito per la prima volta nel settembre del 2008 sotto la direzione di Mariss Jansons alla guida della Bavarian Radio Symphony Orchestra [VIDEOLINK](#) e, da

allora, è diventato uno dei pezzi sinfonici contemporanei più eseguiti dalle orchestre.

Dei ventisette concerti per pianoforte e orchestra di **Wolfgang Amadeus Mozart** giunti fino ai giorni nostri, venticinque sono per un pianoforte, uno per tre pianoforti e, il numero dieci [VIDEOLINK](#), per due pianoforti. Nonostante non si abbiano prove certe della destinazione di questa composizione, molti musicologi ritengono che il concerto fosse stato concepito per essere eseguito dallo stesso Mozart assieme alla sorella Nannerl, pianista altrettanto capace e brillante.



Wolfgang e Nannerl Mozart

Tale tesi è avvalorata dal fatto che, all'inizio del 1779, anno della composizione del K 365, Mozart era appena tornato dalla sfortunata esperienza parigina, intrapresa l'anno precedente. Si può, probabilmente, risalire alle sue originarie intenzioni e quindi alla genesi di questa composizione

interpretando il desiderio recondito del musicista di tornare a suonare con la sorella e, al contempo, di approfondire il genere del concerto per due strumenti solisti ed orchestra, già inaugurato con il concerto per flauto e arpa K 299 (1778, [VIDEOLINK](#)), proseguito poi con la Sinfonia concertante per violino, viola e orchestra K 364 (1779, [VIDEOLINK](#)). Il K 365 viene concepito in un momento delicato della vita di Mozart, che prospetta cambiamenti sia sul piano musicale sia su quello personale. Nel 1779 i rapporti con il suo protettore, l'Arcivescovo di Salisburgo Colloredo, si erano incrinati, mettendo il compositore salisburghese di fronte ad un'ardua scelta: rimanere fedele al suo datore di lavoro o tentare di "mettersi in proprio", andando in contro a tutte le incertezze che una vita priva di stabilità economica poteva riservare. Pochi anni dopo, nel 1781, Mozart deciderà di interrompere definitivamente i rapporti con Colloredo, contribuendo così alla nascita della figura del Compositore moderno, sempre meno legato da un rapporto di sudditanza nei confronti di nobili o religiosi e sempre più responsabile e attento verso il nuovo pubblico borghese che stava cominciando ad affollare, con sempre maggiore interesse, le nuove sale da concerto. Nell'*Allegro* iniziale, dopo una breve introduzione orchestrale, Mozart esalta il ruolo dei due pianoforti, mettendoli da subito in dialogo tra loro e riservando all'orchestra una funzione marginale di semplice sostegno. L'*Andante* successivo, da molti accostato al tipico duetto operistico, stupisce per la ricchezza dei motivi impiegati, mentre il terzo movimento *Rondò-Allegro* vede il riscatto dell'orchestra, che interagisce con vivacità assieme ai due pianoforti, sino al termine del concerto.

Fare di un microcosmo un macrocosmo: basterebbe, forse, quest'affermazione a riassumere l'intera impresa che **Ludwig van Beethoven** riuscì a realizzare nella composizione della sua Quinta Sinfonia [VIDEOLINK](#). Quest'ultima sta al macrocosmo, come le celebri battute iniziali del primo movimento stanno al microcosmo, ossia la cellula germinale che fornisce il DNA di cui è composto l'intero corpo sonoro. Quattro note tramite le quali viene articolato un complesso discorso musicale che esprime forti ideali e che poggia su una solida coerenza compositiva. Coerenza è proprio la parola

chiave di questo lavoro sinfonico, iniziato da Beethoven nel 1804 e portato a compimento nel 1808, assieme a molti altri lavori tra i quali la sesta sinfonia, che sarà appunto una delle compagne della quinta la sera della prima esecuzione pubblica al *Theater an der Wien* il 22 dicembre di quell'anno. Sulla cellula germinale o, come dicono i musicologi tedeschi *Klopfmotiv*, viene costruita la prima idea tematica, caratterizzata da un carattere cupo e irruento. La cosa sorprendente di questo lavoro è che tale motivo, forse il più celebre della storia della musica, lo si può ritrovare in tutte le altre idee tematiche, seppur con caratteri completamente contrastanti, presentate nel corso della sinfonia.

Già nella seconda idea tematica del primo movimento [VIDEOLINK](#), che si presenta con una melodia dolce e spensierata, il *Klopfmotiv*, presenza nei bassi e nei celli, come un'ombra minacciosa, pronto a riprendersi la scena sonora il prima possibile. Nel secondo movimento, lo vediamo indossare le vesti di una pomposa fanfara, mentre nel terzo movimento è affidato dapprima ai corni [VIDEOLINK](#), ricoprendo una funzione tematica, per poi finire, con i timpani, nella coda [VIDEOLINK](#) che genera la struttura di collegamento che porta al quarto movimento. Qui, il processo di elaborazione che ha interessato la cellula germinale di partenza è tale da rendere difficile la sua identificazione, seppure questa sia presente e riconoscibile in più occasioni richiamando rulli di tamburi o, nella coda finale con il profilo invertito [VIDEOLINK](#), grida di vittoria.

Uno dei primi ad accorgersi di questa forte coesione di fondo che governa tutto il lavoro, fu E.T.A. Hoffmann che a tal proposito scrisse:

“È l'intrinseca affinità collegante i vari temi a creare l'unitarietà di clima che mantiene l'ascoltatore in uno stesso stato d'animo, da capo a fondo.”

A fianco di questi aspetti prettamente tecnici - che comunque contribuiscono a farci capire come il pensiero musicale si cominci ad allontanare da schemi e ragionamenti di musiche legate all'*ancien régime*, in favore di nuove prospettive che saranno poi ereditate ed elaborate dal romanticismo - la sinfonia si presta anche a diverse letture "extra musicali".

Molto interessante è quella di Giovanni Bietti che, attraverso valide indagini e ragionamenti musicologici, interpreta la

Quinta Sinfonia come una lotta sociale tra potenti e oppressi, ossia i nobili che grazie alle loro tirannie, costringono la gente comune in un perenne stato di inferiorità.

Un percorso dal buio del primo movimento in do minore, alla luce, e quindi alla vittoria, del do maggiore che esplose nel finale. La Quinta esprime ideali di libertà ed eguaglianza, valori della Rivoluzione e dell'Illuminismo cari a Beethoven, a fianco dei quali si era già schierato, con la Terza Sinfonia ed il Fidelio, e che continuerà a sostenere fino alla fine, donando all'umanità il capolavoro che sarà la Nona Sinfonia.

VIDEOLINK Sebastiano de Salvo presenta la Quinta Sinfonia di Beethoven per il pubblico del südtirol festival merano, in vista del concerto che si terrà giovedì 19 settembre presso il Kursaal di Merano. La celebre Sinfonia sarà eseguita dall'Accademia Nazionale di Santa Cecilia diretta dal M^o Gianandrea Noseda.

*Redazione: Sebastiano de Salvo
Studente della Libera Università di Bolzano, 2024*





© Peter Rigaud

next classic concert **23.09.2024**



www.meranofestival.com

—
WIENER
SYMPHONIKER
—